



Rede von
Guido van den Berg MdL

**zum Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans
des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2012
(Haushaltsgesetz 2012) Gesetzentwurf der Landesregierung,
Drucksache 16/300,**

**Beratung Einzelplan 14 - Teilbereich Energie - des Ministeriums für
Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk**

**am 8. November 2012
im Plenum des Landtags von Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf**

Vizepräsident Dr. Gerhard Papke: Vielen Dank, Herr Kollege Kufen. – Ich erteile für die SPD-Fraktion nunmehr das Wort Herrn Abgeordneten van den Berg. Bitte schön.

Guido van den Berg (SPD): Vielen Dank, Herr Präsident. – Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Die Energiewende ist ein Begriff, der die Bürgerinnen und Bürger in diesem Land bewegt. Das ist schon erwähnt worden. Dieser Begriff ist neu und hat die Gewichte verschoben.

Neben dem Thema „Klimaschutz“ sind in die Debatte deutlicher die Aspekte „Versorgungssicherheit“ und „Energiepreise“ hineingestoßen. Das begrüßen wir außerordentlich. Wir in NRW können aus dieser Energiewende etwas Gutes machen und dieses Wort zu einem richtigen Kompetenzbegriff weiterentwickeln.

Ich habe vor ein paar Tagen mit NRW.INVEST gesprochen, deren Vertreter mir berichtet haben, wie sie in der Region Fukushima unterwegs sind und es ihnen dort gelingt, mit dem Begriff „Energiewende“ als Marke aufzutreten und für technologische Lösungen aus Nordrhein-Westfalen zu werben, für Know-how aus Nordrhein-Westfalen und für das, was wir bei uns entwickeln, um die Energiewende zu gestalten. Das ist eine riesige Chance für unser Land, die wir nutzen sollten.

(Beifall von der SPD)

NRW ist ein klassisches Industrieland, ein klassisches Energieland, der größte Kraftwerksstandort in Deutschland, der größte Stromlieferant. Nordrhein-Westfalen ist aber auch Ideenschmiede. Bei uns werden neue Prozesse und neue Produkte entwickelt. Hier gibt es Forschungseinrichtungen. Hier können wir mit dieser Energiewende etwas gestalten. Wir müssen das Selbstverständnis dafür entwickeln, Ausrüster und Know-how-Geber für viele Teile der Welt zu sein, die auch Energiehunger haben – etwa wegen des Bevölkerungswachstums und ähnlicher Dinge.

Meine Damen und Herren, ich habe dem Kollegen Kufen eben aufmerksam zugehört. Ein bisschen vermisst habe ich, dass man dann, wenn man über Versäumnisse spricht oder Sachen einfordert, auch auf die Brüche der Vergangenheit eingehen muss, die damit zusammenhängen.

(Beifall von Dietmar Bell [SPD])

Das Problem der Energiewende, meine Damen und Herren, hängt natürlich auch damit zusammen, dass wir in diesem Bereich ein Hü und Hott hatten. Es war Ihre Regierung in Berlin, die die Laufzeitverlängerungen 2010 für Schrottmeiler auf den Weg gebracht hat, anschließend dann aber zurückgesprungen ist. Ich will zwar nicht die Historie aufarbeiten, aber dennoch einen Punkt deutlich herausarbeiten: Wenn wir über Versorgungssicherheit sprechen und vor allen Dingen darüber, dass Industrie Planbarkeit braucht, dann dürfen wir nicht eine Politik nach dem Motto „Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln“ machen. Das aber ist passiert, meine Damen und Herren.

(Beifall von der SPD)

Ich will einen Begriff des Ministers aufgreifen, der davon gesprochen hat, dass wir einen „Masterplan Energie“ benötigen. Das hat er abgegrenzt von der Planwirtschaft; um Planwirtschaft geht es nicht, so der Minister ganz klar. Das ist entscheidend.

Wir müssen jetzt zusehen, dass wir die Dinge zueinander bringen, und zwar nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern gemeinsam mit den anderen Bundesländern und dem Bund.

Das bedeutet: Wir brauchen stabilitätssichernde Mechanismen im Erzeugungsbereich. Es muss uns aber darüber hinaus gelingen, Unternehmen dazu zu bringen, in dieses System abschaltbare Lasten einzubringen.

Wir brauchen intelligente Netze. Das ist ebenfalls angeklungen. Wir brauchen diese Netze eben nicht nur für die großen Trassen, sondern wir brauchen sie ebenso für die Produktion vor Ort in den dortigen Verteilnetzen, weil sich dieser Energiemarkt gerade vor Ort verändert.

Unser Ziel – das sage ich von dieser Stelle aus für die Sozialdemokraten sehr deutlich – ist, dass Energiewende weiter nicht nur als ein Förderprogramm für Hausbesitzer begriffen wird, sondern auch die Mieter in Nordrhein-Westfalen können davon profitieren können. Das aber setzt voraus, dass es uns gelingt, moderne Steuerungstechniken in die Haushalte zu bringen und örtliche Netze zu ertüchtigen. Das gehört dazu.

Und – auch das haben Sie vergessen –: Die Kommunen spielen eine Rolle.

(Thomas Kufen [CDU]: Die habe ich doch genannt!)

Zum § 107 haben Sie nichts gesagt. Sie hätten erklären können, dass es eine Fehlentscheidung der nordrhein-westfälischen CDU war, sich dort gegen die Entwicklung zu stellen, meine Damen und Herren.

(Beifall von der SPD – Widerspruch von Thomas Kufen [CDU])

– Ich glaube es nicht, Herr Kufen! – Herr Kufen, wenn wir uns jetzt mit dem Thema „EEG“ beschäftigen wollen, hilft es uns nicht weiter, so zu tun, als wären Extrepositionen eine Lösung für die ganze Geschichte. Es muss uns vielmehr gelingen, das EEG zukunftsfest zu machen, sprich: Speichertechnologien zu integrieren, Mitnahmeeffekte zu verhindern und Standort für energieintensive Industrie zu bleiben, meine Damen und Herren. Das ist der Wille der SPD-Fraktion.

Herr Präsident, obwohl meine Redezeitanzeige schon blinkt, will ich noch einen Punkt anbringen: Bei einem vollständigen Umbau in Richtung erneuerbarer Energien ist wichtig, dass wir für eine Strecke auch noch die konventionellen und fossilen Energieträger brauchen werden. Wir werden in Nordrhein-Westfalen auch auf die Braunkohle setzen müssen, um diese Energiewende zu gestalten. Wir werden genehmigte Abbaugelände fortsetzen müssen. Wir werden aber den Strukturwandel in dieser Region auch vorantreiben müssen. Dafür sind wir mit der „Innovationsregion Rheinisches Revier“ unterwegs und nehmen gerade das erzeugende Unternehmen in die Pflicht.

Der wichtigste Punkt zum Schluss: Auch Strom, der nicht gebraucht wird, spart Kosten. Wenn Strom teurer wird, der Verbrauch aber sinkt, bleibt die Stromrechnung gleich. Deswegen muss auch über Energieeffizienz gesprochen werden. Das ist die beste Energiequelle. Denn Wind und Sonne schicken uns keine Rechnung.

Die Energieversorgungsunternehmen stehen vor der Herausforderung, zu erkennen, dass sie in diesem Land nicht mehr nur Energieversorger sind, sondern Dienstleister werden müssen, um erfolgreich auf dem Markt zu bestehen.

Das ist eine große Herausforderung. Wir packen sie in diesem Haushalt, in diesem Einzelplan an, und ich empfehle Ihnen die Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Vizepräsident Dr. Gerhard Papke: Vielen Dank, Herr Kollege van den Berg. Das war Ihre erste Rede im Plenum des Landtags Nordrhein-Westfalen. Dazu darf ich Ihnen im Namen des Hohen Hauses herzlich gratulieren.

(Allgemeiner Beifall)